

bis 15 Prozent zu. Ueber Bremen gingen im zweiten Vierteljahr 7648, über Hamburg 8467 und über fremde Häfen 1400 Auswanderer in das Ausland.

—**Lehrer- und Arbeiter-Denkmal.** Es ist ein Zeichen des deutschen christlichen Gemütes, daß es sich um die Gräber dieser Angehörigen bemüht. Von wieviel innigem Glaubensleben zeugen unsere Friedhöfe vor allem dort, wo sie nicht durch modernen Glimmer und Goldschiff entstellt sind. Auch im Felde draußen waren die deutschen Soldaten treue Hüter der Gräber. Durch den Ausgang des Krieges ist diese Tätigkeit sehr erschwert. Aber der Volksbund für deutsche Kriegsopferfürsorge in Berlin in Verbindung mit der staatlichen Beratungsstelle für Kriegsgerechtigten hat diese Arbeit treulich fortgesetzt auch durch die Schwierigkeiten der Inflationszeit. Jetzt sucht er sich durch Ausgabe einer geschmackvollen Denkmünze die Mittel für seine verdienstvolle Tätigkeit zu verschaffen. Der evan-gelische Teil der Bevölkerung wird ihn durch Abnahme dieser preiswerten Denkmünzen gern in seinem pietätvollen Vorhaben unterstützen.

—**Streumen.** Man berichtet uns: Am Sonnabend abend sprach im hiesigen Gasthofe Herr W. Schuster, langjähriger Mitglied des Roten Kreuzes in Dresden, über „Ereignisse unter dem Roten Kreuz“. Im Saal von 180 herrlichen Lichtbildern führte uns der Vortragende zurück zu den Kriestagen des Jahres 1914. Man sah den besterleierten Ausmarsch der Truppen, dahinter das Rote Kreuz in Gruppen- und Kriegslazaretten. In 36 Lazarettum-fahrten wechselten herrliche deutsche Städtebilder mit ver-tärkten belgischen, französischen und russischen Gebieten. Weiter erschienen sehr viele Bilder von Operationsfällen, Krankenfüßen und Baracken, wo man die liebevolle Pflege der Schwerverwundeten beobachten konnte. Totenstille war im Saale, als Gefallene im Schützengraben, Helmfriedhöfe und offene Massengräber erschienen, wo Tausende deutscher Soldaten ruhen. Dieser Vortrag hat bei allen Zuhörern einen tiefen Eindruck hinterlassen. Nach 2 Stunden schloß Herr Schuster seine interessanten und lehrreichen Aus-führungen. Auch die Einlagen, Bepflanzung Luftschiffahrt, Hamburger Hafen und die prächtigen Darstellungen aus der Gesundheitslehre redeten für den Zuhörer eine eigene Sprache. Alles in allen darf man sagen, daß der Licht-bilder-Vortrag jeder Gemeinde nur wärmstens empfohlen werden kann, und daß der Veranstalter, Kunstpfleger W. Schuster, durch sein ansprechendes Organ und die würdige Art seines Vortrages den günstigsten Eindruck hinterläßt.

—**Morkburg.** Ein orientalischer Festzug bewachte sich unter Wollensackmägen am Sonntag durch unseren Ort. Die Brüderankalt feierte Erntedankfest. Nach einem feier-lichen Festgottesdienst am Vormittag wurde nachmittags unter tatkräftiger Mitwirkung der jungen Diakonen, die am Wiederbaue die Ausbildung für den Missionsdienst in unserem Volke erhalten, von den Kindern der Anstalt die Arbeit des Landmannes von der Saat bis zur Ernte durch den Festzug zur Darstellung gebracht. Samen, Dünger, Pflügen, Sowing, Erntedankfest in dem Saal eben-sowenig wie die Früchte des Feldes und die Molkerei-produkte. Den Schluß bildete u. a. ein Brotwagen, von dem an die Zuhörer frisches Vlaamenbrot aus der Anstaltbäckerei in Niederösterreich verteilt wurde.

—**Dresden.** Aufschüßler sind während der Land-wirtschaftlichen Ausstellung hier tätig gewesen und haben u. a. am 7. 9. eine goldene Glashütte hervorgebracht. 22405 mit Sprundel und römischen Zahlen, sowie eine goldene Wanzerscheibe, an der sich mehrere Glieder eines verloren-gegangenen Anhängers befanden, im Gedränge geklebt worden. Sachdienliche Mitteilungen erteilt die Kriminal-polizei.

—**Pirna.** Gestern früh brannte in Rathewalde in der Sächsischen Schweiz ein Haus nieder. Drei Kin-der im Alter von 1½ bis 5 Jahren sind in den Flammen umgekommen. Wahrscheinlich haben die Kinder mit Zündhölzern gespielt. — Eine spätere Meldung besagt: Gestern früh entstand in Rathewalde ein Feuer, wodurch ein Haus niederbrannte. Von der Familie Schöne, die das Haus bewohnte, war der Ehemann früh 4 Uhr nach Pirna gegangen, während die Frau zu einer häus-lichen Besorgung das Haus verlassen hatte. Bei der Rück-kehr vermute sie von vier Kindern nur noch den Säug-ling zu retten. Drei Kinder im Alter von 1½, 3 und 5 Jahren sind in den Flammen umgekommen.

—**Bauken.** Der Bezirksförsterverband Bauken ver-anstaltete am Sonntag im ganzen Bezirk einen Spertag, dessen Betrag zur Anschaffung von Holzmaterial, Kartoffeln usw. für die Altersbedürftigen dienen soll.

—**Frankenberg.** Am Montag, nachmittags 3 Uhr 38 Min., wurde die Berufsfeuerwehr Chemnitz durch Fern-ruf von einem Großfeuer nach Frankenberg gerufen. Schon von der Ebersdorfer Höhe war heller Feuerchein sichtbar, der auf großen Umfang des Brandes schließen ließ. In einem großen Gebäude der neuen Kaserne, in dem einige industrielle Betriebe untergebracht waren, war der Nach-boden in Brand geraten. Die Frankenberger Freiwillige Feuerwehre gab bereits Wasser und wurde durch die Chem-nitzer Wehr, die von der Motorpumpen eine starke Leistung oorgonnen hatte, tatkräftig unterstützt. Es gelang so-mit, das Uebergreifen des Feuers auf den Mittelbau zu verhindern, so daß nur lediglich der Dachstuhl des Seiten-gebäudes ein Raub der Flammen wurde. Nach 2 stündiger aufregender Tätigkeit war die Gefahr beseitigt und die Chemnitzer Wehr, die als erste auswärtige Wehr auf der Brandstelle erschienen war, konnte gegen 6 Uhr wieder abziehen.

—**Chemnitz.** Am Sonntag fanden hier Wiederlebens-feiern der Reserve-Infanterie-Regimenter 103 und 242 statt. Die Festlichkeiten, die einen ungünstigen Verlauf nahmen, hatten unter der Ungunst des Wetters sehr zu leiden. Ferner fand im Reishwalde die Grundsteinlegung für ein Ehrenmal des Reserve-Infanterie-Regiments 181 statt, das am 11. Oktober seinen 2. Regimentstag in Chemnitz ab-halten wird.

—**Crimmitschau.** Vor einigen Wochen wurde der Tischlermeister Gustav Hendrichs unter dem Verdacht verhaftet, seine Ehefrau vergiftet zu haben. Die Unter-suchung der Leiche, die ausgegraben worden war, soll er-gaben haben, daß der Tod der Frau durch Arsenik erfolgt sei. Jetzt ist Hendrichs als schuldlos aus der Haft ent-lassen und das Verfahren gegen ihn eingeleitet worden. Ob der Tod auf natürliche oder unnatürliche Weise erfolgt ist, dürfte daher nicht geklärt sein.

—**Swidau.** Der hier wohnende 90 Jahre alte Schnei-der Wenzel Spohn feierte mit seiner Frau das 60jährige Ehejubiläum.

—**Reichenberg i. B.** Ein Laubfägelkuckuck wert aus 4000 Bestandteilen. In Morchenstein im Fergesbirge hat ein Laubfägelkuckuck losgelassen seine Lebensarbeit ange-fangt. Es ist das wohlbelangene Mäntler zu Ulm. Das Kuckuckweib ist 3 Meter hoch und 2½ Meter lang. Der Erzeuger, Herr Julius Reichenberg, hat 20 Jahre daran ge-arbeitet. Im Innern können 2 Personen bequem liegen. Das Mäntler ist elektrisch beleuchtet. Es besteht aus 4000 Bestandteilen.

Deutschlands geleistete Zahlungen.

Berlin. Den Bericht der Generalagenten für Repara-tionsabteilungen zufolge hat Deutschland im August 1925 an Reparations-Zahlungen geleistet: 76 253 702,25 Goldmark, von denen auf Großbritannien 11 722 721,31, Frankreich 36 430 771,40, Belgien 7 539 885,57 Goldmark entfielen.

Die im ersten Jahre bis zum 31. August 1925 von Deutschland gezahlten Reparationssummen belaufen sich auf insgesamt 1 000 457 572,45 Goldmark.

Haubüberfall in Berlin.

Berlin. (Funkpruch.) Ein Haubüberfall wurde heute mittag kurz nach 12 Uhr in dem Hause Unter den Linden 66 von 3 Männern auf den 77 Jahre alten Rassenboten des Kaufgeschäfts Theodor Fuhrmann ver-übt. Dem alten Mann wurden die 25 000 Mark, die er von der Seehandlung abgeholt hatte, aus der Tasche ge-rissen. Es gelang, den Haupttäter, einen italienischen Kaufmann Giovanni Santacelli, zu verhaften. Die 25 000 Mark wurden bei Santacelli in der Tasche gefunden.

Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme

vom 15. September 1925.

—**De Wonsie beim preussischen Unterrichtsminister.** Berlin. (Funkpruch.) Der französische Minister de Wonsie hat heute vormittag dem preussischen Unterrichts-minister einen Besuch abgestattet und wird bei ihm heute das Frühstück einnehmen.

—**Annahme des Reichsarbeiter-Tarifvertrages.** Berlin. (Funkpruch.) Die am Tarifvertrag für Reichsarbeiter beteiligten Gewerkschaften und Organisationen haben beschlossen, dem vom Reichsarbeitsministerium ge-fällten Schiedsspruch zuzustimmen.

—**Fusion der Farbenfabriken.** Berlin. (Funkpruch.) Die Verhandlungen der die Interessengemeinschaft bildenden Farbenfabriken zwecks Vereinigung zu einer fusionierten Firma haben vorläufig dahin geführt, daß die Grundlagen der Fusion in einem Entwurf niedergelegt worden sind.

Ueber die Art der Durchführung und den Zeitpunkt des Inkrafttretens einer etwaigen Fusion läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen.

—**Die Kanaldurchschwimmung wiederum mißlungen.** Berlin. Der ägyptische Schwimmer hat am späten Abend den Versuch, den Kanal zu durchschwimmen, aufge-geben. Er war noch eine halbe Meile von Dover entfernt.

—**Streik der häftlichen Arbeiter in Frankfurt am Main.** Frankfurt. (Funkpruch.) Nachdem der vor einigen Tagen gefällte Schiedsspruch, der eine Erhöhung der Löhne der häftlichen Arbeiter vorschloß, sowohl von Arbeitgeber-seite wie von Arbeitnehmerseite abgelehnt worden ist, treten die häftlichen Arbeiter, etwa 10- bis 12 000 Mann, morgen in den Streik. Die Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerk-versorgung, sowie der Betrieb der häftlichen Krankenhäuser werden aufrecht erhalten werden.

—**Abreise der österreichischen Journalisten aus München.** München. (Funkpruch.) Am Dienstag früh sind die österreichischen Journalisten von München nach Seibersberg abgereist. Zum Abschied hatten sich auf dem Münchener Hauptbahnhof mehrere Herren der Münchener Presse ein-gefunden. Die österreichischen Gäste sprachen sich wiederholt in äußerst anerkennenden Worten über die ihnen in München gewährte Gastfreundschaft aus.

—**Die Fusionsverhandlungen der rheinisch-westfälischen Großindustrie.** Essen. (Funkpruch.) Zu den Fusionsverhandlungen der rheinisch-westfälischen Großindustrie erhebt die Öffener Allgemeine Zeitung entgegen anderslautenden Blätter-meldungen von authentischer Seite, daß ein Fusionsvertrag bisher noch nicht abgeschlossen ist. Ein Abschluß ist viel-mehr frühestens Ende dieses Monats zu erwarten. Gegen-stand und Ziel der Verhandlungen ist die Fusion sämtlicher Werke und Firmen von Thyssen, Phoenix, Vereinigte, van der Zypen, Bruns, Rhein-Eisen-Union (Deutsch-Luxemburger-Böckumer Verein, Gelsenkirchener Bergwerke A. G.) in Form einer Aktiengesellschaft unter Leitung der Rheinischen Berg-werksbetriebe, Eisenhütten und Walzwerke der genannten A. G. und Gewerkschaften. Die Höhe des Aktienkapitals steht noch nicht fest.

—**Verbot der Deutschen Allgemeinen Zeitung im besetzten Gebiet.** Böhlen. (Funkpruch.) Die Deutsche Allgemeine Zeitung ist von der Besatzungsbehörde vom 20. September an auf 3 Monate für das besetzte Gebiet verboten worden.

—**Englisch-türkischer Grenzstreifenfall im Mossulgebiet.** London. (Funkpruch.) Reuters meldet aus Genf: Die britische Regierung hat Nachrichten erhalten, wonach die Türken christliche Dörfer in dem umstrittenen Mossul-gebiet umzingeln und die Einwohner in nördlicher Richtung vertreiben. Einigen der Vertriebenen gelang es, über die Frontiers zu entkommen. Der britische Konsulats-sekretär hat diese Angelegenheit dem Völkerbund unterbreitet.

—**Besuch Tschitscherins in Warschau.** Warschau. (Funkpruch.) Am 14. September hat die russische Gesandtschaft in Warschau dem Außenministe-rium mitgeteilt, daß am 20. September der russische Außen-kommissar Tschitscherin, der zu Erholungszwecken nach Deutschland reist, für einige Tage nach Warschau kommen werde.

—**Eine Stadt durch Feuersbrunst zerstört.** Konstantinopel. Die Stadt Maledjeh, die in der Nähe von Angora liegt, ist durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört worden.

—**Die neuen amerikanischen Einwanderungsbestimmungen in der Praxis.** New York. (Funkpruch.) Von den 506 Einwander-berern, die heute mit dem Dampfer California von Glasgow hier ankommen, wurden nur 3 in Ellis Island zur Unter-suchung zurückgehalten. Das neue System, wonach Ein-wanderungslustige sich vor der Abfahrt nach den Verein-igten Staaten untersuchen lassen müssen, scheint sich dem-nach zu bewähren.

—**Pläne für ein amerikanisches Metallschiff.** Washington. (Funkpruch.) Der Vorschlag Henry Fords, dem Marineministerium ein von seinen Ingenieuren entworfenen Luftschiff nach dem starren System bauen und erproben zu lassen, wird von dem Marineminister Wilbour erstlich erwogen. Das Luftschiff, das eine Länge von 150 Fuß und einen Durchmesser von 50 Fuß haben wird, soll mit Gaszellen aus Metall ausgerüstet werden. Die Kosten werden auf etwa 300 000 Dollars veranschlagt.

Der Lohnkonflikt bei der Reichsbahn.

Berlin. (Funkpruch.) Wie gemeldet wird, hat die Reichsbahnverwaltung dem im Reichsarbeitsminis-terium über die Löhne der Eisenbahnarbeiter gefällten Schiedsspruch, für den die Eisenbahnarbeiter heute abläuft, zugestimmt, während die Gewerkschaften, wie berichtet, den Spruch abgelehnt haben. Vor-aussichtlich dürfte der Schiedsspruch nunmehr für ver-bindlich erklärt werden.

Geschäftliches.

Das Modehaus Max Certeel gibt bekannt, daß es ebenfalls bereit ist, der Gesellschaft des Lauchhammer-werkes Niefa gegen Abgabe von Kaufschönen Waren zu liefern.

Straßenölung.

Ein neuer Weg zur Erhaltung der Schotterstraßen. Der stets wachsende Straßenverkehr ist augenblicklich eine Quelle schwerer Sorgen für die mit dem Straßenbau und der Straßenhaltung betrauten Behörden, die sich der Tatsache gegenüber gestellt sehen, daß die deutsche Straße in ihrem heutigen Zustand den durch die Entwicklung geellten Anforderungen ganz einfach nicht mehr gewachsen ist. Wenn auch besonders England und Amerika auf Grund ihrer wirt-schaftlichen Stärke beispielgebend im modernen Straßenbau vorangehen und viele wertvolle Erfahrungen von dort zu uns herüber kommen, so ist doch eine einwandfreie Lösung der Frage, welches die beste, allen modernen Anforderungen gemachene Straßenbauart sei, bisher noch nirgends zu er-stielen gewesen.

Dieser kommt noch, daß die beschränkten Mittel, die bei uns in Deutschland mit Rücksicht auf die allgemeine Lage zur Verfügung stehen, einen großzügigen Ausbau und Um-bau der Straßen auf absehbare Zeit hinaus kaum gestatten werden und man sich daher vorerst darauf beschränken muß, die einmal vorhandenen Straßen zu befestigen und zu erhal-ten. Von den verschiedenen Arten von Straßenbedeckungen, die bei uns vorkommen: Pflaster, Asphalt, Teer- und Schotter-strassen, ist gerade die am härtesten verretene — die Schotter-strasse — leider auch dem Verschleiß am härtesten unterworfen. Um ihre Lebensdauer möglichst auszudehnen, werden, soweit ein Umbau auf eine der anderen genannten Arten nicht mög-lich ist, verschiedene Oberflächeneinfestigungsmethoden ange-wendet, von denen die sogenannte Oberflächeneinfestigung bis jetzt die bekannteste ist. Es wird hierbei auch gleichzeitig der Zweck verfolgt, die Staubbildung, die durch die Zangwirkung der Auto-Pneumatik auf den Schotterstraßen in ganz be-sonderem Maße hervorgerufen wird, auf eine möglichst lange Zeit zu unterdrücken. Leider hatten jedoch auch die Ober-flächeneinfestigung verschiedene Nachteile an, die sich daraus er-gaben, daß der Teer eine für sich bestehende Schicht bildet, die sich oft bei härterer Beanspruchung und wenn der Teer nicht ganz einwandfreier Qualität ist, nach kurzer Zeit in einzelnen Stücken abzuheben beginnt und schließlich zer-bröckelt. Auch die haubbindende Kraft, die auf der Abbe-wirkung des Bitumens beruht, dauert eben nur solange, als diese Kraft durch den gebundenen Staub nicht erschöpft ist. Schließlich ist noch die schädliche Einwirkung des Teeres auf die Lackierung der Autofarrieren und seine Feuerge-fährlichkeit zu erwähnen.

In letzter Zeit nun bringt auch in Deutschland die Kenntnis eines Verfahrens ein, welches nach langen Ver-suchen, die bereits vor dem Kriege begannen und durch den-selben unterbrochen wurden, allen Nachfragen zufolge zu aus-gezeichneten Ergebnissen geführt hat. Es ist dies die sogenann-te „Straßenölung“. Von den europäischen Städten ist ganz besonders Wien in dieser Beziehung vorangegangen und es werden augenblicklich riesige Mengen eines von einem Wiener Chemiker erfundenen Spezial-Öles („Impregol“) auf den Wiener Straßen verarbeitet. Von dort ist das Ver-fahren besonders in die Nachfolgeländer, ferner nach Polen, Italien und Spanien gedrungen und soll sich überall außer-ordentlich rasch durchsetzen.

Die Ölung erfolgt durch Auftragung des Öles in kal-tem Zustand und ohne Straßenabsperrung mittels der von der Wasserbesorgung her bekannten Sprengwagen, hinter denen 4-6 Leute folgen, die das Öl mit Beien in die Stra-ßendecke einstreuen, ähnlich wie bei der Teerung. Hierbei acht das Öl mit Hilfe eines besonderen darin enthaltenen Bindemittels mit dem Baumaterial der Straßendecke eine enge chemische, also mechanisch untrennbare Bindung ein und hält sich viele Monate hindurch in der dadurch völlig haub-freien Straßendecke, nach den Wiener Erfahrungen in 50 Prozent der Fälle ein ganzes Jahr lang, ohne nachwiegend werden muß. Wesentlich aber ist die Tatsache, daß voll-ständig geteerte Straßen, seit sie dieser Behandlung unter-worfen sind, buchstäblich vollkommen reparaturfrei bleiben, da die geteerte Straßendecke eine außerordentlich widerstand-sfähige und staubfreie Schicht bildet und das Regenwasser nicht durchläßt.

Die Probestellungen, die bisher in Deutschland durchge-führt worden sind, haben trotz der Kürze der Zeit bereits be-wiesen, daß es sich um einen lebendigen Fortschritt auf dem Gebiete der Straßenverkehrsbelebung und Straßbe-festigung handelt und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß dieses neue Verfahren auch in Deutschland rasch durch setzen wird. Wenn damit ein Mittel gefunden wäre, um die ver-handenen Schotterstraßen mit verhältnismäßig geringen Kosten und wenig Arbeit für die modernen Anforderungen widerstandsfähig zu machen, so wäre dies mit Rücksicht auf die außerordentlichen Ersparnisse an Geld und Zeit, die ein Straßenumbau sonst erfordert, eine Tatsache von wesen-tlich volkswirtschaftlicher Bedeutung.

Allerlei Humor.

Der unmoderne Parson. In Schweden sind die Schei-dungen in neuerer Zeit an der Tagesordnung, und beson-ders die stäncker sind sehr schnell damit bei der Hand. Als der bekannte Maler Varsson nach längerer Abwesenheit eines Tages auf einem Fest mit vielen alten Bekannten zusammentraf und ihre Frauen vorgestellt bekam, sah er immer wieder neue Gesichter und schüttelte den Kopf. Schließlich hand er auf und hielt eine kleine Rede. „Meine Damen und Herren“, sagte er, „ich bin wirklich sehr traurig, denn ich komme mit in ihrem Kreis so fürchterlich unmodern vor. Da sitzen Sie nun alle hier mit Ihren neuen Frauen, und ich schleppe mich immer noch mit mei-ner alten Karlin herum!“

Stets derselbe. Der während dreihundert Jahre als Chemiker tätig war, während Sie ganz ruhig ihren Beruf aus-üben?“ Angeklagter: „Jawohl Herr Richter.“ „Und Sie haben wirklich nichts anderes getan, als sich ihrem Beruf zu widmen?“ „Nichts anderes, Herr Richter.“ „Das ist doch aber sonderbar. Was ist denn Ihr Beruf?“ „Eindrehen, Herr Richter.“

Sein Beruf. Der Richter: „Sie sagen, der Beamte hätte Sie verhaftet, während Sie ganz ruhig ihren Beruf aus-üben?“ Angeklagter: „Jawohl Herr Richter.“ „Und Sie haben wirklich nichts anderes getan, als sich ihrem Beruf zu widmen?“ „Nichts anderes, Herr Richter.“ „Das ist doch aber sonderbar. Was ist denn Ihr Beruf?“ „Eindrehen, Herr Richter.“